

PROGRAMM

Begrüßung

Prof. Martin Rennert, Präsident der Universität der Künste Berlin

Ansprachen von

Michael Müller, Regierender Bürgermeister von Berlin

Prof. Dr. Peter-André Alt, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)

aus der Suite für Violoncello solo Nr. 2 d-Moll BWV 1008

Prélude
Courante
Sarabande
Gigue

Marcel Johannes Kits, Violoncello

--- Bühnenumbau (10 Minuten) ---

Noam Sheriff
(1935-2018)

„Mechaye Hametim“
– Symphonie für Kantor, Bariton, Chöre und Orchester [1985]

- 1. Chayei Hayehudim Bagolah (Jüdisches Leben in der Diaspora bis zum Holocaust)*
- 2. Sho'ah (Der Holocaust)*
- 3. Kadish, Yizkor (Kaddish und Yiskor)*
- 4. Techiyah (Wiederbelebung und Renaissance)*

Carl Hieger, Tenor
Simon Bailey, Bariton
Symphonieorchester und Hochschulchor der UdK Berlin
Mädchenchor der Sing-Akademie zu Berlin
Berliner Cappella
Leitung: Steven Sloane

GRUSSWORT



Als „Zerstörung der Menschlichkeit“ hat der Schauspieler Imo Moszkowicz die grauenvollen Ereignisse, die im November 1938 das gesamte damalige Deutsche Reich erschütterten, einmal beschrieben. Mit 13 Jahren wurde er Opfer und Zeuge der Novemberpogrome, die sich in diesem Jahr zum 80. Mal jähren. Sie führen uns besonders schmerzhaft vor Augen, wohin es führen kann, wenn Hass, Ausgrenzung und Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus sich Bahn brechen, wenn Gewaltenteilung und Rechtsstaat außer Kraft gesetzt werden. Im November 1938 konnte der Terror der Nationalsozialisten ungehindert wüten, seine jüdischen Opfer waren ihm schutzlos ausgeliefert.

Deshalb ist es nicht nur unsere Verantwortung, die Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Terrorherrschaft wachzuhalten und die Verbrechen der Nationalsozialisten aufzuarbeiten. Wir müssen auch alles dafür tun, dass sich solche Entwicklungen, die zu den Novemberpogromen 1938 und schließlich

zum Holocaust geführt haben, niemals wiederholen. Eine Lehre aus der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts muss es sein, unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung mit allen rechtstaatlichen Mitteln zu verteidigen. Dies ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und eine Herausforderung, für die wir auf ein Miteinander jenseits kultureller und nationaler Grenzen angewiesen sind.

In diesem Sinne versteht sich auch das Konzert für die Nationen: als Ausdruck des internationalen Miteinanders. Seine diesjährige Ausgabe ist der Erinnerung an die Opfer der Novemberpogrome von 1938 gewidmet. Damit würdigt die Universität der Künste Berlin nicht nur diese Opfer, sondern sie leistet auch einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen Erinnerungskultur. Denn zu unserer Identität gehört die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte, aus der gerade junge Menschen lernen können. Und gerade Musik hat die Kraft, Menschen in ihrem tiefsten Innern zu berühren und sie zu bewegen. Sie kann gemeinsame Erfahrungen bescheren, wo unterschiedliche Herkunft ab- und ausgrenzt. Musik verbindet über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg.

Allen Künstlerinnen und Künstlern und natürlich dem Publikum wünsche ich inspirierende Musikerlebnisse, die im Zeichen einer Kultur der Verständigung stehen!

Prof. Monika Grütters MdB
Staatsministerin für Kultur und Medien

Wir gedenken am Jahrestag der Reichspogromnacht der Menschen, die, nachdem sie als Juden im nationalsozialistischen Deutschland zunehmend ausgegrenzt, schikaniert, enteignet und vielfachem Unrecht unterworfen wurden, in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 Opfer staatlich gesteuerter Gewaltexzesse wurden, die ihre Nachbarn, Arbeitskollegen, Mitmenschen verübten.

Die Pogrome von 1938 markieren den Übergang von der Diskriminierung der deutschen Juden zur systematischen Verfolgung, die später in den Holocaust mündete. Die Novemberpogrome zeigen, wie eine entmenschlichende Rhetorik tatsächliche Gewalt vorbereitet. Insofern ist es wichtig, dass wir unser Wissen über das unfassbare Unrecht, das vom nationalsozialistischen Deutschland ausging, erhalten und weiter vertiefen.



Auch in der aktuellen politischen Debatte wird wieder versucht, die Grenzen des von der Mehrheitsgesellschaft tolerierten Sprechens und Handelns durch gezielte Provokationen zu verschieben. Mit verächtlich machender und radikalisierte Rhetorik fängt an, was schließlich in tatsächlicher Gewalt mündet. Auch daran mahnt dieser Gedenktag.

Die deutschen Hochschulen stellen sich entschlossen gegen jede Form der Diffamierung und Ausgrenzung. Wissenschaft ist auf Verständigung ausgerichtet. Die Hochschulen sind ein Ort des offenen Austauschs. Sie prägen junge Menschen, die in Wissenschaft, Wirtschaft, Kunst, Kultur, Politik und Verwaltung die zukünftige Gesellschaft gestalten werden. Studierende werden mit der Praxis des wissenschaftlichen Diskurses vertraut und erleben den Austausch mit dem Fremden als Bereicherung. Dadurch tragen die Hochschulen dazu bei, in der Gesellschaft eine klare Haltung gegen Intoleranz, Diffamierung und Ausgrenzung von Minderheiten zu verankern.

Es freut mich sehr, dass die Universität der Künste Berlin mit dem Konzert für die Nationen eine besondere Form des Gedenkens geschaffen hat. Als Präsident der Hochschulrektorenkonferenz habe ich daher gern die Schirmherrschaft für diese Veranstaltung übernommen.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'P. Alt'.

Prof. Dr. Peter-André Alt
Präsident der Hochschulrektorenkonferenz

GRUSSWORT



Verantwortung für tausende Studierende und deren hochschulische Ausbildung zu tragen, heißt auch, Verantwortung für die Zukunft der die Hochschulen tragende Gesellschaft zu übernehmen, Grundlagen zu schaffen für Verständigung und Dialog in der Zukunft, für Reflektion und Selbsterkenntnis. Nach unserer Überzeugung ist die intensive und schonungslose Betrachtung der eigenen Geschichte für diese Selbsterkenntnis unabdingbar.

An diesem Abend jährt sich ein Ereignis zum 80. Mal, das „Reichspogromnacht“ genannt wird. Dieses Pogrom reiht sich in eine große Zahl solcher Schändlichkeiten ein, die die düstere Geschichte der Menschheit verzeichnen muss, in eine übergroße Zahl solcher mit jüdischen Opfern, ein erster Kulminationspunkt einer durch blanken Hass, aber auch abscheuliches Kalkül gesteuerten Entwicklung, die geradewegs zur fast vollständigen Ermordung der europäischen Juden führte.

Eine Eruption von Entsetzlichkeit – aber befeuert von dem Unwillen vieler, zu denken, sich aufgeklärter bürgerlicher Tradition und Grundlagen, vielleicht auch des eigenen Glaubens zu erinnern, ehe sie in den Jahren ab 1930 den Ereignissen ihren Lauf ließen, der ohne Umschweife Millionen in den Tod führte.

In Anbetracht des höchst gefährdeten Zustands vieler Demokratien und der Entwicklung der inzwischen global wahrgenommenen Menschheit, ist die Arbeit an der Fähigkeit zum eigenständigen Denken so wichtig wie selten zuvor. Von ihr wird es abhängen, welche Spuren des 9. November 1938 und seiner Folgen die Zukunft prägen, von uns allen aber, welche Kraft wir aufbringen, um Demagogen und Spekulanten zu stellen und junge Menschen im Geist der Menschlichkeit zu erziehen.

Mein Dank gilt Steven Sloane und dem Symphonieorchester und Hochschulchor der UdK Berlin, dem Mädchenchor der Sing-Akademie zu Berlin, Berliner Cappella sowie dem Cellisten Marcel Johannes Kits für die Gestaltung dieses Konzerts. Ich danke Professor Peter-André Alt und der Hochschulrektorenkonferenz für das ohne zu zögern gegebene Signal der Partnerschaft an diesem Abend.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Martin Rennert'.

Prof. Martin Rennert
Präsident der Universität der Künste Berlin



JOHANN SEBASTIAN BACH

SUITE FÜR VIOLONCELLO SOLO NR. 2 d-MOLL BWV 1008

Ein einziges Instrument. Noch dazu eines, das zur Entstehungszeit der Komposition als Soloinstrument noch kaum im Gebrauch gewesen ist. Und das mehrstimmiges Spiel nur in äußerst eingeschränktem Rahmen zulässt – es ist kaum eine Übertreibung, wenn man die sechs Suiten für Violoncello solo von Johann Sebastian Bach als „experimentelle Musik“ bezeichnet, und bis heute haben sie diesen Charakter, wiewohl längst zum Kernbestand des Repertoires gehörend, nicht vollständig verloren. Dabei ist der ganze Zyklus durchstrukturiert wie kaum ein zweiter: Alle sechs Suiten haben jeweils sechs Sätze, von denen fünf immer gleich sind: Prélude, Allemande, Courante, Sarabande und die abschließende Gigue. An vorletzter Stelle steht, je zweimal, entweder ein Paar Gavotten, ein Paar Bourrées oder, wie im vorliegenden Fall, ein Paar Menuette. Die Anzahl der Suiten (wie die ihrer Sätze) lenkt die Aufmerksamkeit – den Werkcharakter ebenso wie seine Abgeschlossenheit betonend – sowohl auf die sechs Schöpfungstage als auch auf die Vollkommenheit dieser Zahl, die sich als Summe ihrer ganzzahligen Teiler präsentiert. Darin vergleichbar den Brandenburgischen Konzerten, den Sei Solo für Violine, den Schübler-Chorälen und Triosonaten für Orgel sowie den als erster Teil der Clavier-Übung 1731 im Druck veröffentlichten Partiten.

Der Grundsatz, stets eine vollständige musikalische Rede zu formulieren, besteht für Bach auch in der Einstimmigkeit, bezogen auf den harmonischen Verlauf ebenso wie auf die Linearität der Stimme, die keinen Raum lassen darf für etwas Fehlendes. Bachs erster Biograph, Johann Nikolaus Forkel, kommentiert dies: „Bach that dieser Regel nicht nur im 2-3 und 4stimmigen Satz volle Genüge, sondern versuchte auch, sie auf den einstimmigen Satz auszudehnen. Diesem Versuch haben wir 6 Soli für die Violine und 6 andere für das Violoncell zu verdanken, die ohne alle Begleitung sind, und durchaus keine zweyte singbare Stimme zulassen. Durch besondere Wendungen der Melodie hat er die zur Vollständigkeit der Modulation erforderlichen Töne so in einer einzigen Stimme vereinigt, daß eine zweyte weder nötig noch möglich ist.“

Entstanden in Bachs Köthener Jahren (zwischen 1717 und 1723) waren die Suiten seinerzeit kompositorisches Neuland. Das Prélude der zweiten in d-Moll ist von edler und vergeistigter Diktion, den Charakter der Tonart als vergleichsweise helles und nicht tieftrauriges Moll fortschreibend. Der rhythmische Impuls einer Sarabande klingt an, wodurch die ganze Suite in zwei Hälften mit jeweils einem ruhigen Satz zu Beginn, auf den zwei Sätze mit sich steigernden Tempi folgen, gegliedert ist. Die Allemande, der einzige Satz in einer geraden Taktart, entfernt sich aufgrund unterschiedlich langer Taktgruppen denkbar weit von möglichen Tanzschritt-Folgen, während die Courante ein rastlos dahineilendes Perpetuum mobile ist.

Die Sarabande moduliert am Doppelstrich in die parallele Dur-Tonart, F-Dur, was sie von allen übrigen Sätzen unterscheidet. Die beiden Menuette kontrastieren die gleichnamigen Tonarten d-Moll (I) und D-Dur (II), wobei das in der Mitte zwischen dem Menuett I und seiner Reprise stehende Menuett II die Dur-Terz (fis) bedeutungsvoll als allerersten Ton setzt. Die abschließende Gigue nähert sich mit ihrem

eingängigen Anfangsmotiv und den bordunartigen Passagen zwar klanglich am ehesten dem Typus eines „echten“ Tanzsatzes, was aber durch die vollkommen gebrochene Proportion der beiden Teile (8 : 11) zugleich wieder konterkariert wird.

Die letzten Takte des Prélude sind in den handschriftlichen Quellen nicht figuriert notiert wie alle anderen, sondern lediglich in Akkorden. Dem Spieler ist es freigestellt, die Figuration selbst auszuführen oder aber, den schlichten Satz wiederzugeben. Mit dieser Offenheit, die im Detail einen ganzen Kosmos an interpretatorischen Möglichkeiten andeutet, begibt sich auch das vollendetste musikalische Kunstwerk wieder ganz in die Hand des Interpreten, der es, 300 Jahre nach seiner Entstehung, zum Leben erweckt.

Prof. Dr. Reinhard Schäfertöns

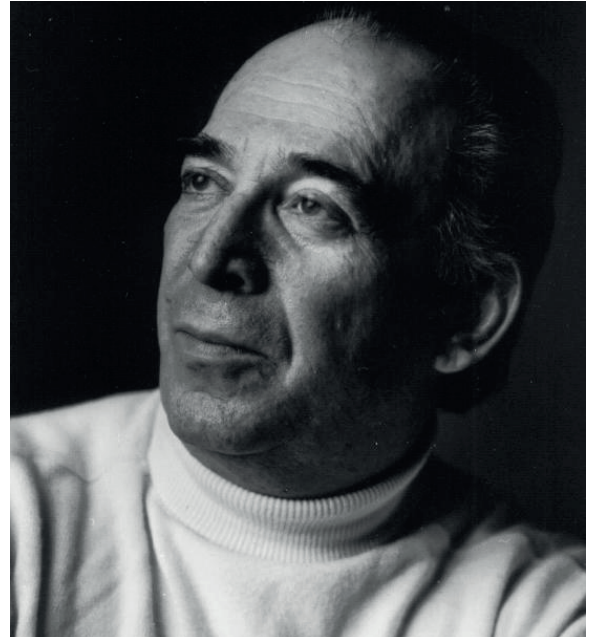
NOAM SHERIFF

„MECHAYE HAMETIM“ – SYMPHONIE FÜR KANTOR, BARITON, CHÖRE UND ORCHESTER [1985]

Der vor wenigen Wochen verstorbene Komponist Noam Sheriff war eine der prägenden Gestalten der israelischen Musik. Sein symphonisches Werk „Mechaye Hametim“ wurde 1987 in Amsterdam uraufgeführt und bezieht sich in seinen vier Sätzen auf die Gründungsgeschichte Israels: der erste Satz ist dem Leben in der Diaspora vor dem Holocaust gewidmet, der zweite der Shoa, also der weitgehenden Vernichtung der Juden in Europa. Der dritte Satz bezieht sich auf das Wiederauferstehen jüdischen Lebens nach dem Holocaust und der vierte auf den modernen Staat Israel. Dabei sind in komplexer Weise programmatisch ausdeutbare musikalische Elemente mit Texten der jüdischen Tradition und synagogalen liturgischen Elementen zu einem symphonischen Ganzen in der Tradition der Symphonien Gustav Mahlers verschmolzen.

Die vielen Bezüge auf jüdische Religion und jüdische Liturgie können hier kaum im Ansatz geklärt werden. Die Formulierung, die den Titel des Werkes bildet, „Mechaye hametim“, taucht im ersten Teil des im Gottesdienst zentralen jüdischen Bittgebets („18 Bitten-Gebet“) auf, und zwar im zweiten Segen: „Und treu bist du, die Toten wieder zu beleben. Gelobt seist du, Ewiger, der du die Toten wieder belebst!“

Der 1935 in Tel-Aviv geborene Noam Sheriff gehörte zur zweiten Generation israelischer Komponisten, zu einer Gruppe, die in den 1920er und 30er Jahren bereits in Israel (bzw. in Palästina) geboren wurden und Hebräisch als Muttersprache beherrschten; das Jüdische verstand sich für Sheriff ganz von selbst. Zur ersten Generation gehörten die meistens in Deutschland ausgebildeten und in den 1930er und 1940er Jahren nach Palästina eingewanderten Komponisten und Musiker, die vielfach die Jüngeren unterrichteten. Sheriff war Schüler des 1897 als Paul Frankfurter in München geborenen Paul Ben-Chaim, der 1933 nach Palästina emigriert war. Zudem studierte er bei Wolfgang Friedländer, einem aus Berlin stammenden Dirigenten, der sich in Israel Ze'ev Priell nannte und zu den zentralen Gestalten des Musiklebens in der Gründungszeit Israels gehörte, sich gleichwohl ungeheuer schwer tat mit der Ankunft in der so neuen Welt.



Die Schülergeneration war zunächst weniger national gesinnt als die Angehörigen der ersten Generation und eignete sich moderne Kompositionstechniken und -mittel an (z. B. serielle und elektronische Musik); die andauernde Bedrohung Israels, fünf Kriege und unzählige Anschläge führten später bei mehreren zu einer wieder stärkeren Betonung des Religiös-Politischen. Diese Komponistengeneration bemühte sich außerdem um eine Synthese aus Materialien der lokalen jüdischen Musiktradition und der aktuellen westlichen Ästhetik. Zudem ging eine Reihe ihrer Angehörigen zur weiteren Ausbildung nach Europa; Sheriff zog 1957 nach Berlin, um sich bei Boris Blacher in der Komposition, später auch nach Salzburg, um sich bei Igor Markevitch im Dirigieren zu perfektionieren. Blacher, durch Herkunft und Charakter vor einer Vereinnahmung durch den Nationalsozialismus offenbar gefeit, Markevitch als Mitglied der antifaschistischen Widerstandsbewegung in Italien: Sheriff suchte auch in Europa unbelastete Lehrer.

Sheriff war zugleich Komponist und Dirigent, darin Gustav Mahler vergleichbar, von dem Sheriff in einem Interview sagte: „In Mahler's compositions, you find the quintessential element of what I understand is being a Jew.“ Sheriffs und Mahlers Musik gemeinsam sind der symphonische Umriss, der erzählende Tonfall, in dem Zynismus und Sentiment ineinander übergehen, die bedeutende Rolle der virtuos gehandhabten Instrumentation, die nun selbst zum Gegenstand der Komposition geworden ist, ferner die Diskontinuität, das Zerbrechen des musikalischen Zusammenhangs in Stücke, die bei scheinbarer Divergenz und Unverbundenheit dennoch rätselhaft genau aufeinander bezogen sind, und schließlich der Hang, Bruchstücke von – bei Sheriff: osteuropäisch-jüdischer und besonders gern der Klarinette zugeordneter – Volksmusik in die symphonisch-artifizielle einzufügen.

Die Symphonie erzählt von der jüdischen Diaspora, die nach Hause will, die das in einer unvorstellbaren Katastrophe Zerschlagene zusammenfügt und auf dem Trümmerfeld der Weltgeschichte zu einer neuen Existenz gelangt.

MARCEL JOHANNES KITS

VIOLONCELLO



Marcel Johannes Kits, geboren 1995, ist einer der vielversprechendsten jungen estnischen Cellisten. Er gewann den Johannes-Brahms-Wettbewerb 2016 sowie den George-Enescu-Wettbewerb 2018 und erhielt zudem zahlreiche Erste Preise bei großen Wettbewerben in Estland. In der vergangenen Saison gab er Konzerte in China und Japan und spielte mit dem Jerusalem Symphony Orchestra unter der Leitung von Andres Mustonen in Israel, mit der Bad Reichenhaller Philharmonie, mit dem Pärnu City Orchestra und mit der Kymi Sinfonietta. Im Februar gab er sein Debüt im Konzerthaus Berlin mit dem Pianisten Rasmus Andreas Raide, mit dem er anschließend in Estland auf Tournee ging. In der aktuellen Saison spielt er als Solist mit dem Moscow Chamber Orchestra, mit dem George Enescu Philharmonic Orchestra unter Paul Watkins sowie Kammermusik in der Hamburger Elbphilharmonie und in der Berliner Philharmonie.

Orchester wie das Estonian National Symphonic Orchestra, die Württembergische Philharmonie Reutlingen, das Südwestdeutsche Kammerorchester Pforzheim, das Israel Symphonic Orchestra Rishon LeZion, das Tallinn Chamber Orchestra, das Latvian National Symphony Orchestra und das St. Petersburg Symphony Orchestra begleiteten ihn als Solist. Anlässlich des 97. Unabhängigkeitstags von Estland spielte er solistisch mit dem Estonian National Symphony Orchestra unter Risto Joost.

2015 nahm er die CD *The Songs of Childhood* von Arvo Pärt auf; 2016 und 2017 folgten Produktionen mit der Deutschen Stiftung Musikleben. Als leidenschaftlicher Kammermusiker spielt er bereits seit seinem neunten Lebensjahr im Klaviertrio mit Robert Traksmann und Rasmus Andreas Raide.

Ersten Cellounterricht erhielt Marcel Johannes Kits im Alter von fünf Jahren. Er studierte ab 2014 an der Musikhochschule Trossingen bei Prof. Francis Gouton und wechselte 2018 an die Universität der Künste Berlin zu Prof. Jens Peter Maintz. Meisterkurse bei Maria Kliegel, László Fenyő, Wen-Sinn Yang, Steven Isserlis, David Geringas u. a. ergänzen seine musikalische Ausbildung. Vier Jahre lang war er Stipendiat der Astona International Summer Academy in der Schweiz.

Marcel Johannes Kits spielt ein italienisches Cello, gebaut von Francesco Ruggeri (Cremona, 1674), und einen Bogen von Victor Fetique, zur Verfügung gestellt von der Deutschen Stiftung Musikleben.

CARL HIEGER

TENOR

Carl Hieger (Tenor) stammt aus Kalifornien und absolvierte seine Gesangsausbildung am Los Angeles City College mit Weiterbildungen im Musical- und Opernfach an der University of California in Los Angeles. Sein vielseitiges Repertoire umfasst neben Oper auch Musical, Jazz und Pop-Musik und sakrale, insbesondere synagogale, Musik.

Seit 1990 ist er im Berufschor des Opernhauses Zürich engagiert, tritt aber immer wieder solistisch in Erscheinung. So ist er in zahlreichen Opern, Konzerten und Musicals international aufgetreten. Als Tamino (*Zauberflöte*) war er auf Europatournee, zudem sang er in Philip Glass' Oper *Fall of the House of Usher* am Lincoln Center New York, und trat als Gastsolist mit dem Symphonischen Orchester Zürich in der Zürcher Tonhalle auf. Als Jazz-/Pop-Sänger war er mehrmals auf Tournee mit der Swiss Army Band, sowie als Musical-Künstler in der Swiss Musical Night (vom Schweizer TV SRF2 ausgestrahlt). 2012 war Carl Hieger als Solist in *Mechaye Hametim (Wiederbelebung der Toten)* des israelischen Komponisten Noam Sheriff zu erleben. Dabei sang er an der Seite des Baritons Thomas Hampson die Tenorpartie in einer Konzertreihe des Israel Philharmonic unter der Leitung von Zubin Mehta in Israel und bei den Salzburger Festspielen. Daraufhin wurde er eingeladen, in einer Sonderaufführung des Werkes in der New Yorker Carnegie Hall mitzuwirken. Zudem war er zehn Jahre in der Zürcher „Or Chadasch“ Gemeinde als Kantor an den Hohen Feiertagen tätig.



Am Opernhaus Zürich war er solistisch u. a. in *La bohème*, *La Fille du régiment*, *Hérodiade*, und *Der Rosenkavalier* zu hören. Seit 2014 verkörpert er die Titelpartie in des Zürcher Opernhauses originale Kinder-Oper *Rumpelstilzchen!* und zuletzt die Knusperhexe in *Hänsel und Gretel*, eine Rolle die er im November dieses Jahres wiederaufnehmen wird, ebenfalls am Opernhaus Zürich.



Simon Bailey, geboren in England, studierte in Cambridge und am Royal Northern College, bevor er mit einem Zweijahresvertrag an der Akademie der Mailänder Scala aufgenommen wurde. Dort übernahm er unterschiedlichste Rollen wie Schaunard (*La Bohème*) oder Hobson (*Peter Grimes*) und gewann 1999 den Ersten Preis der Akademie. Im Jahr 2004 errang er in Rom den Ersten Preis des Musica Sacra Wettbewerbs.

Simon Bailey war von 2002 bis 2015 im Ensemble der Oper Frankfurt, wo er u. a. Rollen wie Leporello (*Don Giovanni*), Gonzalo (*The Tempest*), Don Alfonso (*Così fan tutte*) und Blaubart in Originalsprache (*Herzog Blaubarts Burg*) gesungen hat. Weitere wichtige Partien in Frankfurt waren Nick Shadow (*The Rake's Progress*), Don Magnifico/Alidoro (*La Cenerentola*), Dulcamara (*L'elisir d'amore*), Claudio (*Agrippina*), Basilio (*Il barbiere di Siviglia*), Klingsor

(*Parsifal*), Lord Sidney / Don Profondo (*Die Reise nach Reims*), Don Inigo Gomez (*Die spanische Stunde*), Tierbändiger / Athlet (*Lulu*), Peter (*Hänsel und Gretel*), Orest (*Elektra*), Créon in Charpentiers *Médée*, Mozarts Figaro, Don Giovanni und Papageno sowie Méphistophélès (*Fausts Verdammnis*), den er 2012 an der Vlaamse Opera Antwerpen sang und 2013/14 auch am Staatstheater Stuttgart.

Als Gastinterpret hatte Simon Bailey u. a. Auftritte am Teatro alla Scala Mailand (Mozarts Figaro, Bartolo in *Il barbiere di Siviglia*), dem Theater an der Wien (Publio in *La clemenza di Tito*), am Staatstheater Stuttgart als Kaspar (*Der Freischütz*) und an der Opéra de Lille (Uraufführung von Michael Levinas *Die Verwandlung*). Im Wagner-Jahr 2013 gastierte er zudem als Gurnemanz (*Parsifal*) in Wiesbaden und Bad Homburg. Sein Debut am Royal Oper House Covent Garden fand im Sommer 2015 als Leporello statt. Im Januar 2016 hat er die Neuproduktion von Chabriers *L'étoile* (*Siroco*) am Royal Oper House gesungen. Zukünftige Opernauftritte sind als Shishkov (*Totenhaus*) bei den Festspielen Brno sowie als Budevog (*Dalibor*) in Frankfurt geplant.

Neben der Oper singt Simon Bailey so viele Konzerte wie möglich. So war er mit Berlioz *L'enfance du Christ* in Cambridge, er sang Haydns *Schöpfung* in Lima und Dublin, *Missa Solemnis* in Tampere, Finnland und an der Alten Oper Frankfurt, Beethovens 9. Symphonie in Frankfurt sowie Mozarts *Requiem* in Bordeaux und Tallinn, Händels *Saul* in der Kölner Philharmonie unter der Leitung von Thomas Neuhoﬀ, *Messiah* in der Royal Albert Hall London, Dvorak *Stabat Mater* in Bad Homburg, Bachs *Matthäus-Passion* und Händels *Susanna* in Karlsruhe, Händels *Jeptha* und Mendelssohns *Paulus* in Maulbronn. Aufnahmen von Simon Bailey gibt es mit Wagners *Parsifal* (Gurnemanz), Puccinis *La Fanciulla del West* (Sonora) und Stainers *Crucifixion* für Naxos Records.



Künstlerische Vision und unermüdliches kulturpolitisches Engagement: Das sind die Qualitäten, die den aus Los Angeles stammenden amerikanisch-israelischen Dirigenten Steven Sloane weltweit bekannt gemacht haben. Der ehemalige Schüler von Eugene Ormandy, Franco Ferrara und Gary Bertini prägte schon früh Festivals und Opernhäuser wie das Spoleto Festival in Charleston (Musikdirektor 1996-2000) oder die Opera North in Leeds (Künstlerischer Leiter 1999-2003). Darüber hinaus wirkte er als Chefdirigent des American Composers Orchestra und des Stavanger Symphony Orchestra (2007-2013) und gastiert regelmäßig bei renommierten Orchestern wie dem London Philharmonic Orchestra, San Francisco Symphony, Israel Philharmonic, Sydney Symphony, Tokyo Metropolitan, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, hr-Sinfonieorchester, Philharmonia Orchestra London, Orchestre Philharmonique de Radio France, Orchestra del Teatro Comunale di Bologna oder dem Chicago Symphony Orchestra.

Ab Beginn der Spielzeit 2018/19 wirkt Steven Sloane als Erster Gastdirigent und Künstlerischer Berater an der Oper Malmö. Im September 2018 eröffnet er dort die Konzertsaison mit Gershwin und Bernstein, und er zeichnet sich für eine Neuproduktion des *Fliegenden Holländers* mit Premiere im Februar 2019 verantwortlich. Zudem kehrt er im Mai 2019 zum Spoleto Festival für eine Neuproduktion von *Salome* zurück. Als langjähriger Generalmusikdirektor der Bochumer Symphoniker, die unter seiner Leitung zu einem der führenden Orchester Deutschlands avancierten, hat er den Bau des neuen Anneliese Brost Musikforums Ruhr, das 2016 mit großer internationaler Resonanz eröffnet wurde, entschieden vorangetrieben. Unter seiner Leitung gastierte das Orchester in letzter Zeit u. a. mit Mahlers 9. Sinfonie beim südkoreanischen Tongyeong Festival 2018 und beeindruckte erneut bei der RuhrTriennale in einer Inszenierung von Hans Werner Henzes *Floß der Medusa*. Einer der Saisonhöhepunkte in Bochum wird der umfangreiche Fokus auf die Figur der Kundry in Wagners *Parsifal* über mehrere Tage im April 2019 sein.

Steven Sloane ist ein gefragter Operndirigent und reüssierte an Häusern wie dem Royal Opera House London (*Le Nozze di Figaro*), der L.A. Opera (Goldenthal: *Grendel*), der San Francisco Opera (Wallace: *Bonesetter's Daughter*), an der Königlichen Oper Kopenhagen (*Madama Butterfly*), der Houston Grand Opera (*Die Sache Makropulos*, *Zauberflöte*), der Welsh National Opera (*Iphigénie en Tauride*), der Deutschen Oper Berlin (*Die Liebe zu den drei Orangen*), der Oper Bonn (*Fidelio*) und der Oper Stuttgart (*Macbeth*) sowie bei Festivals in Hong Kong (*Salome*), Santa Fe (*Katja Kabanova*), Edinburgh (*Genoveva*), Salzburg (Feldman: *Neither*) und New York (Lincoln Center Festival mit Zimmermanns *Die Soldaten*). Zu seinen jüngsten Opernerfolgen zählen die Neuproduktion von Britten's *Sommernachts Traum* am Grand Théâtre de Genève, die herausragende Berlinpremiere von Aribert Reimanns *Medea* an der Komischen Oper und Cileas *Adriana Lecouvreur* an der Oper Frankfurt.

Education und Nachwuchsförderung liegen Steven Sloane besonders am Herzen, so dirigiert er regelmäßig Nachwuchsorchester wie die Junge Deutsche Philharmonie, das Bundesjugendorchester oder das Young Israel Philharmonic Orchestra. Als Professor an der Universität der Künste Berlin verwirklicht er seit Herbst 2013 seine Vision einer International Conducting Academy.

SYMPHONIEORCHESTER DER UDK BERLIN

Als eines der führenden Hochschulorchester in Deutschland bereichert das Symphonieorchester der Universität der Künste Berlin die Orchesterlandschaft der Hauptstadt jährlich mit drei bis vier Konzerten sowie einem Opernprojekt. Dazu gehört das traditionelle Konzert für die Nationen im Herbst, ein Konzertformat, das die Internationalität der Studierenden der Fakultät Musik an der UdK Berlin in einen feierlichen Rahmen stellt und alljährlich unter der Schirmherrschaft eines in Berlin ansässigen Botschafters oder eines wichtigen gesellschaftlichen Akteurs steht. Auch das Eröffnungskonzert von *crescendo*, dem Musikfestival der UdK Berlin, wird zumeist vom Symphonieorchester der UdK Berlin gestaltet. Regelmäßig tritt das Orchester zudem in kammermusikalischer Besetzung mit Werken des 18. und frühen 19. Jahrhunderts auf.

Seit 2013 begeistert das Orchester unter der künstlerischen Leitung von Prof. Steven Sloane das Publikum immer wieder auf's Neue mit Konzerten, in deren spannenden Programmen große Symphonien mit Werken der Neuen und Zeitgenössischen Musik kombiniert werden. Herausragend waren die Aufführungen von Mahlers Zweiter und Neunter Symphonie in der Berliner Philharmonie, Schostakowitschs und Prokofjews Fünfter, Berlioz' *Symphonie Fantastique* und der *Symphonischen Tänze* von Rachmaninow, Bernstein und Márquez. Unter der Leitung von Steven Sloane arbeitete das Orchester auch interdisziplinär mit Kommunikations- und Design-Studierenden und brachte Wagners „Ring ohne Worte“ in der Fassung von Lorin Maazel kombiniert mit experimentellem Film auf die Bühne.

Weitere eindrucksvolle Konzerte waren der Auftritt im Rahmen des Musikfests Berlin zu Olivier Messiaens 100. Geburtstag 2008, aber auch Felix Mendelssohn Bartholdys Sinfonie Nr. 2 *Lobgesang* 2009 in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin sowie Benjamin Brittens *War Requiem* 2002 in der Philharmonie. Mit dem Chor des Royal Conservatoire of Scotland führte das Orchester 2007 Händels *Messiah* in Glasgow, Edinburgh, Berlin und Potsdam auf. 2012 nahm das Orchester am International Festival of Academic Orchestras in Katowice mit Werken von Lutosławski, Beethoven und Mendelssohn Bartholdy erfolgreich teil.

Das Symphonieorchester der UdK Berlin blickt auf eine lange Tradition zurück. Es wurde im Zuge der Gründung der Hochschule für Musik im Jahr 1869 etabliert und u. a. von Joseph Joachim, Max Bruch, Julius Prüwer sowie später von Erich Bergel, Harry Lyth und Lutz Köhler geleitet. Im Rahmen von Orchesterworkshops standen international renommierte Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Bernard Haitink, Kent Nagano und Mariss Jansons am Pult des Orchesters. Auch Spezialisten der Alten Musik, wie zuletzt Andreas Spring 2015, arbeiten mit dem Orchester zusammen.

Es gibt zahlreiche Ton- und Bildaufnahmen des Symphonieorchesters der UdK Berlin, die von den Tonmeistern und *betont*, dem Label der UdK Berlin, auf der Universitätswebsite live und in der Mediathek sowie als CD und DVD veröffentlicht werden.

CHOR DER UDK BERLIN

Der Hochschulchor der Universität der Künste Berlin bietet den Studierenden der verschiedenen musikalischen Fachrichtungen und Studiengänge die Möglichkeit, gemeinsam zu singen und Chorerfahrungen zu sammeln. Im Vordergrund steht dabei die Erweiterung der vokalen Ensemblefähigkeiten und des stilistisch-künstlerischen Erfahrungsschatzes. In den wöchentlichen Proben werden unterschiedlichste Werke der Chorliteratur erarbeitet und zur Aufführung gebracht. Der Hochschulchor der UdK Berlin wird von den Chorleitungsdozenten Prof. Maike Bühle und Tobias Walenciak geleitet. Oft assistieren Studierende bei den Einstudierungen und können dabei praktische Erfahrungen in der musikalischen Gruppenleitung sammeln.

MÄDCHENCHOR DER SING-AKADEMIE ZU BERLIN

Der Mädchenchor der Sing-Akademie zu Berlin gibt Mädchen und jungen Frauen zwischen 5 und 20 Jahren die Möglichkeit, anspruchsvolle Literatur für gleiche Stimmen zu erarbeiten und eine musikalische Grund- und Weiterbildung zu erhalten. Derzeit singen rund 160 Mädchen in den fünf Ausbildungsstufen. Der Chor gestaltet eigene Konzerte, singt in Gottesdiensten und nimmt an großen Aufführungen des Hauptchores der Sing-Akademie teil. Die Vermittlung von Musik aller Stile und Epochen und die Entdeckung neuer Konzertformate liegen dem Chor besonders am Herzen. Die Mädchen erlernen Grundlagen der Musiktheorie, des Blattsingens und erhalten Einzelstimmbildung. Auch die Verbindung von Singen und Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil der Probenarbeit. 2017 wurde der Chor Kategoriesieger im Open Competition des Grand Prix of Nations. Im Mai 2018 nahm er mit hervorragendem Erfolg am Deutschen Chorwettbewerb teil und errang einen 2. Preis. Konzertreisen führten ihn unter anderem nach Island, Spanien, Dänemark und in die Schweiz. Geleitet wird der Mädchenchor von Prof. Friederike Stahmer und einem Team von professionellen Mitarbeiterinnen und Stimmbildnerinnen. Die Einstudierung des Mädchenchores der Sing-Akademie zu Berlin für das Konzert für die Nationen 2018 teilten sich Friederike Stahmer, Gudrun Gierszal und Isabelle Heiss.

BERLINER CAPPELLA

Die Berliner Cappella ist seit mehr als fünf Jahrzehnten fest im Berliner Musikleben verankert und zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Programmgestaltung aus. Einen Schwerpunkt im Repertoire bildet die Musik unserer Zeit. Darüber hinaus ist es ein besonderes Anliegen des Chores, unbekannte und vergessene Kompositionen vorzustellen und im Konzertleben zu etablieren. Neben den großen chorsinfonischen Konzerten in der Philharmonie und im Konzerthaus widmet sich der Chor der A-cappella-Literatur unterschiedlicher Epochen. Beides ist sowohl in Berlin als auch auf Konzertreisen im In- und Ausland zu hören. Seit Anfang 2018 arbeitet die Berliner Cappella unter der künstlerischen Leitung von Prof. Maike Bühle.

BESETZUNG

SYMPHONIEORCHESTER DER UDK BERLIN

Violine I

Stefano Farulli, Italien*
Solveig Steinhórsdóttir, Island
Danilo Ferreira da Silva, Brasilien
Qiuyi Wu, VR China
Mayuko Hiyoshi, Japan
Victoria Gelman, Israel
Juan-Esteban Rendón, Kolumbien
Haryum Kang, Südkorea
Leonard Wacker, Deutschland
Yu Nishida, Japan
Rujin Min, VR China
Kaori Furusawa, Japan
Anna Gretschnann, Deutschland
Aron Cavassi, Rumänien

Violine II

Cathy Heidt, Deutschland**
Qian Wu, VR China
Miha Zhu, Deutschland
Yula Kim, Südkorea
Miyuko Wahr, Deutschland
Mao Konishi, Japan
Leqing Wang, VR China
Naeun Yoo, Südkorea
Dong-Myoung Park, Deutschland
Sunjoe Ok, Südkorea
Valentina Paetsch, USA
Ellie Kanayama, USA

Viola

Friedemann Slenczka,
Deutschland**
Franziska Wenzel, Deutschland
Julia Lindner, Deutschland
Guohan Tang, VR China
Freya Irani, USA
Eunji Shim, Südkorea / USA
Jaakko Laivuori, Finnland

Hyojung Cho, Südkorea
Albert Papp, Rumänien
Yinjie Xie, VR China

Violoncello

Haruma Sato, Japan**
Raphaella Paetsch, USA
Anne-Claire Dani, Deutschland
Juho Park, Südkorea
Oliwia Meiser, Polen
Svenja Schmidt-Rüdt,
Deutschland
Constantin Borodin, Rumänien
Milan Drake, Deutschland

Kontrabass

Muzi Ji, VR China**
Francisca Sa Machado, Portugal
Nathaly Algindi, Venezuela
Yuhze Zhang, VR China
Tae Wan Kim, Südkorea
Lin Hu, VR China

Flöte | Piccolo

Lida Winkler, Deutschland
Jingyi Cao, VR China
Hanjung Kim, Südkorea

Oboe | Englisch Horn

Justine Aboltina, Lettland
Jasmin Werner, Deutschland
Boyi Ruan, VR China

Klarinette | Bassklarinette

Constance Movran, Frankreich
Vanessa Klöpping, Österreich
Ariane Rovesse, Brasilien

Fagott | Kontrafagott

Yael Falik, Israel
Leonard Becker, Deutschland
Carlotta Brendel, Deutschland

Horn

Haree Yoo, Südkorea
Clemen Alpermann, Deutschland
Ivan Mikhaylov, Russ. Föderation
Johanna Müller, Deutschland
Thomas Mittler, Deutschland

Trompete

Daniel Stadtfeld, Deutschland
Viktor Hanauer, Deutschland
Balász Szakóly, Ungarn
Moritz Beyer, Deutschland***

Posaune

Joao Pedro Abreu, Portugal
Mario Aguilera Montes, Spanien
Jesus Grande Ruiz, Spanien

Tuba

Jörgen Roggenkamp, Deutschland

Pauke | Schlagwerk

Seonil Kwak, Südkorea
Jonathan Erzer, Schweiz
Hannes Bock, Deutschland
Christoph Lindner, Deutschland
Hyeyeon Cho, Südkorea

Harfe

Charity Kiew, Singapur

*Konzertmeister

** Stimmführung

*** Bühnenmusik

CHOR DER UDK BERLIN

MÄDCHENCHOR DER SING-AKADEMIE ZU BERLIN

BERLINER CAPPELLA

Mädchenchor*

Aurelia Althoff
Adriana Amade
Elisa Balustre
Marguerite Barbey
Alessia Block
Alice Brendler-Carter
Eve Devillers
Charlotte Eisenhut
Neima Fischer
Augustine Fock
Friederike Fock
Xenia Frank
Sofia Gellert
Paula Götz
Anja Gruner
Helene Gwinner
Hannah Hartenstein
Sophie Hediger
Vera Hediger
Sapphire Helmstaedt
Elisa Ickstadt
Sophia Jankowski
Rufina Kaehler
Leni Kalvelage
Magdalena Kennel
Sofia Kirjanova
Ella Klaffer
Anna Camilla Knöppler
Karolin Kott
Franziska Kuhl
Nora Langos
Philine Lehnigk
Gesa Linder
Yoela List
Lucia Marigo
Fiona Melle
Mika Menzinger
Finja Morgenroth

Lovisa Morgenroth
Charlotte Nixdorf
Julia Poslada
Elena Rameken
Laura Römisch
Noemi Schäfer
Greta Schössler
Luzia Schröder
Magdalena Sohr
Hannah Stern
Mara Stocksmeier
Niamh Stuhlmacher
Lieselotte Teske
Carlotta Toro Yassine
A. Lucia Toscano
Tatjana van Ackern
Henrike von Niswandt
Josephine von Niswandt
Ava Vöneky
Alexandra Yukecheva
Ela Zengin
Lara Zengin
Felipa Zielke

* Aus Datenschutzgründen
wurde bei allen minderjährigen
Chormitgliedern auf die Angabe
der Nationalität verzichtet.

Tenor

Kilian Baltrusch, Deutschland
Gerd Bocher, Deutschland
Gianfranco D'Amico, Italien
Filip Januchowski, Polen
Ferdinand Kiesner, Deutschland
Junhon Lee, Südkorea
Heinz-E. Mahnke, Deutschland
Jens Panthen, Deutschland
Arne Peter, Deutschland
Torsten Rasch, Deutschland
Seunghun Shin, Südkorea
Fabian Theurer, Deutschland
Sebastian Tievenow, Deutschland
Yongsoo Yoon, Südkorea
Hehuan Yu, VR China

Bass

Ingmar Arnold, Deutschland
Minjae Back, Südkorea
Hans Bschor, Deutschland
GuanZheng Chen, Südkorea
Gotthard Dotzauer, Deutschland
Joachim Galow, Deutschland
Lutz Haberland, Deutschland
Krister Hanne, Deutschland
Gunther Herdam, Deutschland
Yuki Ishihara, Japan
Seunguk Kim, Südkorea
Issei Kobayashi, Japan
Eckart Jendis, Deutschland
Saebom Lee, Südkorea
Lutz Liebich-Bartholain,
Deutschland
Bernard Schmid-Diekmann,
Deutschland
Rolf Walter, Deutschland



SCHIRMHERRINNEN UND SCHIRMHERREN

2018	Hochschulrektorenkonferenz, vertreten durch den Präsidenten Prof. Dr. Peter-André Alt
2017	Botschafterin der Französischen Republik, I.E. Anne-Marie Descôtes
2016	Botschafter des Staates Israel in Deutschland, S.E. Yakov Hadas-Handelsman
2015	Präsident des Goethe-Instituts, Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann
2014	Botschafterin der Republik Lettland, I.E. Elita Kuzma
2013	Botschafter der Republik Polen, S.E. Jerzy Marganski
2012	Botschafter des Königreichs Spanien, S.E. Pablo García-Berdoy
2011	Botschafter der Russischen Föderation, S.E. Wladimir M. Grinin
2010	Botschafter der Hellenischen Republik, S.E. Dimitris Rallis
2009	Botschafter der Republik Ecuador, S.E. Horacio Sevilla Borja
2008	Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, S.E. William R. Timken jr.
2007	Botschafter von Japan, S.E. Toshiyuki Takano
2006	Botschafter der Republik Österreich, S.E. Dr. Christian Prosl
2005	Botschafter des Königreichs Norwegen, S.E. Bjørn Tore Godal
2004	Botschafter-Netzwerk „Das Corps“, Herr Alexander Wolf
2003	Apostolischer Nuntius, S.E. Dr. Giovanni Lajolo
2001	Botschafter des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland, S.E. Sir Paul Lever

LIVESTREAM

Konzert für die Nationen, Eröffnungskonzert von crescendo, dem Musikfestival der UdK Berlin, oder das Preisträgerkonzert des Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschulwettbewerbs – seit mehreren Jahren überträgt die UdK Berlin ausgewählte Konzerthighlights per Videolivestream.

Der Livestream wird vom UdK-eigenen Label „betont“ und dem Studiengang Tonmeister in Zusammenarbeit mit Studierenden der Beuth-Hochschule für Technik Berlin produziert und ist ein äußerst gelungenes Beispiel für studiengangübergreifendes Arbeiten an der UdK Berlin. Während die Tonmeister-Studierenden in „Echt-Situation“ den Livestream technisch, künstlerisch und klanglich verantworten und realisieren, sind Studierende anderer Bereiche intensiv in die redaktionelle Arbeit einbezogen: Die Texte für die Werkeinführungen zu Beginn der Konzerte und in den Pausen werden von den MusiktheoretikerInnen und -wissenschaftlerInnen der UdK Berlin verfasst, die Kurzbeiträge und Hintergrundinformationen, die in den Pausen gesendet werden, entstehen in Zusammenarbeit mit dem Team Marketing/ Zentrale Veranstaltungen der UdK Berlin und die Moderation des Livestreams übernehmen Schauspielstudierende der Hochschule.

Der Livestream gibt Interessierten in aller Welt die Möglichkeit, die Konzerte der UdK Berlin in Echtzeit mitzuerleben. Zwar mangelt es dem Online-Publikum am Live-Erlebnis im Konzertsaal selbst; dafür haben sie die Möglichkeit, durch die Rahmenbeiträge ein abwechslungsreiches Informationspaket zum Konzert zu erhalten, das den Besucherinnen und Besuchern vor Ort entgeht. Aber nicht ganz: Denn die Konzerte sind im Anschluss in der Mediathek der UdK Berlin abrufbar. Weitere Informationen unter **www.livestream.udk-berlin.de**

SPENDE

Wenn Sie die Universität der Künste Berlin und die Präsentation unserer künstlerischen Arbeit unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende.

Jeder Beitrag von Ihnen fließt direkt in die Produktion und Umsetzung unserer Konzerte und Veranstaltungen. Dazu finden Sie am Ausgang eine Spendenbox. Wir möchten uns bereits an dieser Stelle herzlich dafür bedanken.

DANK

Ein herzlicher Dank an Jan Biesterfeldt, Prof. Christian-Friedrich Dallmann, Stanley Dodds, Igor Eliseev, Matan Gilitchensky und Mischa Meyer für ihre vorbereitende Probenarbeit; außerdem an Magdalena Klein (Assistentin von Steven Sloane), Prof. Friederike Stahmer, Gudrun Gierszal und Isabelle Heiss (Einstudierung Mädchenchor der Sing-Akademie zu Berlin), Prof. Maike Bühle und Tobias Walenciak (Einstudierung Chor der UdK Berlin und Berliner Cappella), Eva Späth sowie Min Gyu Song (Korrepetition).

KONZERTHINWEIS

Donnerstag, 22. November 2018, 19.30 Uhr, Eintritt: 4 Euro

TONALi TOUR @ UdK Berlin

Das erfolgreiche Hamburger Education-Projekt zum ersten Mal in Berlin! Mit dabei: Die UdK-Studierenden und TONAListen Christoph Heesch, Arthur Rusanovsky und Ildikó Szabó als Solisten, die Magdeburgische Philharmonie und die Dirigierstudierenden der UdK Berlin.

Otto Nicolai: Ouvertüre „Die lustigen Weiber von Windsor“

Dimitri Schostakowitsch: Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 2 op. 126 G-Dur

Felix Mendelssohn Bartholdy: Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64

Antonín Dvorák: Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104

Die TONALi TOUR befähigt junge hochbegabte Musikerinnen und Musiker, klassische Musik an ein junges Publikum zu vermitteln, und ermöglicht gleichzeitig Schülerinnen und Schüler die Planung und Organisation eines Schulkonzerts und eines Finalkonzerts in der Universität der Künste Berlin. Die kooperierenden Schulen sind die Sophie-Scholl-Schule aus Schöneberg, das Paul-Natorp-Gymnasium Friedenau und die Staatliche Ballettschule und Schule für Artistik Berlin.

SOCIAL MEDIA & NEWSLETTER

Spannendes, Unerwartetes und Wissenswertes zum Uni-Alltag sowie Hintergrundinfos finden Sie auf **www.facebook.com/udkberlin** und **www.instagram.com/udkberlin**

News und Konzerttipps aus der Fakultät Musik präsentieren wir tagesaktuell auf **www.facebook.de/udk.musik**

Wenn Sie regelmäßig über ausgewählte Veranstaltungen der Fakultät Musik informiert werden möchten, können Sie unseren E-Mail-Newsletter abonnieren, der ein bis zwei Mal monatlich Informationen zu den interessantesten Konzerten direkt in Ihr E-Mail-Postfach liefert. Infos und Anmeldung unter **www.udk-berlin.de/musik-newsletter**



Universität der Künste Berlin

Impressum: Universität der Künste Berlin | Herausgeber: Der Präsident

Künstlerisches Betriebsbüro | Bundesallee 1-12, 10719 Berlin

Tel. 030 3185 2090 | E-Mail: kbb@udk-berlin.de | www.udk-berlin.de | www.facebook.com/udk.musik

Fotocredit: Prof. Monika Grüttes MdB: Christof Rieken, Prof. Peter-André Alt, Marcel Johannes Kits: David

Ausserhofer, Prof. Martin Rennert: Alexander Pein, S.5: Peter Adamik, Noam Sheriff: From the family archive, Carl

Hieger: Federico Ituarte, Simon Bailey: Angelika Tippmann, Prof. Steven Sloane, S.18: Marcus Witte

Umschlaggestaltung: Timo Brüsewitz; Redaktion, Layout, Satz: Stephanie Frauenkron

Änderungen vorbehalten.